

M. Karagatsis' modern-kritischer Roman über die Griechische Revolution

Der „Held von Kastropyrgos“ als Antiheld

Am Anfang ist die Unsicherheit: Hat der große Aufstand gegen die osmanische Herrschaft im Land nun begonnen oder nicht? 1821 ist alles noch analog, und Nachrichten müssen zeitraubend per Boten überbracht werden. M. Karagatsis schildert in seinem Werk mit einer zwischen Pathos und Poesie changierenden Sprache eine Geschichte aus den Anfangstagen der Griechischen Revolution.

Von Thomas Plaul

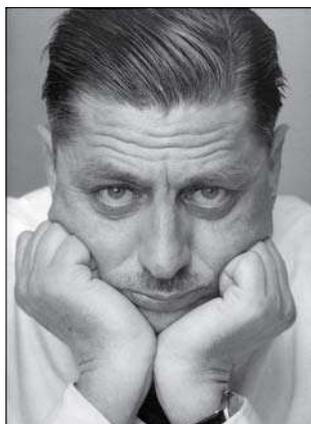
Romanheld Michalos Russis weiß nicht, als er sich aus seiner Heimatstadt Kastropyrgos ins arkadische Tripolis, dem zivilen und militärischen Verwaltungszentrum der Osmanen auf der Peloponnes, aufmacht, dass sich über seinem Kopf ein Unheil zusammenbraut. Michalos ist zwar Grieche und orthodoxer Christ, aber er ist auch ein Kotzambassis und daher an einem Umsturz wenig interessiert. Denn die Kotzambassides haben Machtpositionen im Osmanischen Reich inne, sie gehören zu den Lokaleliten, sind das „weltliche Oberhaupt der lokalen christlichen Gemeinde“ und treiben Steuern und Zinspachten ein, wodurch sie eng mit den Türken zusammenarbeiten und deren Herrschaft im Land stabilisieren. Der Wohlstand der Kotzambassides geht also auf Kosten ihrer griechischen Landsleute, was auch die Osmanen wissen: „Der schlimmste Vorwurf, den der griechische Landmann ihnen machen konnte, war wohl der, dass sie ihn nicht genügend vor der Habgier der Kotzambassides schützten. Diese Anschuldigungen hörten die Türken nicht nur oft, sondern auch gerne, denn am Ende musste der Bauer den Kotzambassis, wenn er ihn mit den Türken verglich, für den schlimmeren Feind halten.“

Im Strudel der Ereignisse

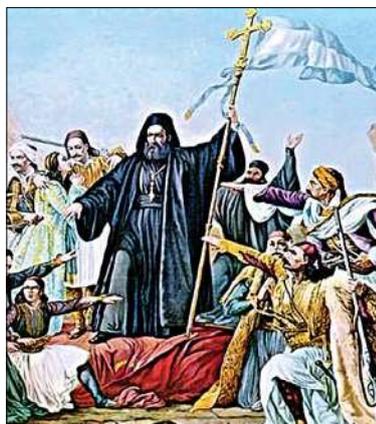
In Tripolis droht Michalos der Tod, denn als die Osmanen sicher sind, dass der griechische Aufstand, der ihre seit 400 Jahren dauernde Herrschaft im Land beenden soll (und 1832 auch beenden wird), im nicht allzu weit entfernten Kalavryta tatsächlich losgebrochen ist, gilt auch er als Feind. Woraufhin der opportunistische Kotzambassis kurzerhand zum Islam konvertiert und sich zum Türken erklärt. Was sich indes als verhängnisvoller Schritt erweist, denn nun gilt Michalos wiederum den schnell vor den Toren von Tripolis stehenden Griechen als Verräter. Doch Michalos hängt sein Mäntelchen erneut nach den „Winds of Change“, er rekonvertiert zum Christentum und stellt sich auf die griechische Seite, wo er kurze Zeit später in eine Kampfeshandlung gegen die Türken verstrickt wird und dabei sogar zum Helden avanciert – wenn auch unfreiwillig.

„Ausbeuter“ und „Freiheitskämpfer“

M. Karagatsis' Roman „Held von Kastropyrgos“ ist ein eigentümliches Werk. Äußerst bildstark schildert der Autor



Autor M. Karagatsis



Szene vom Aufstandsbeginn (Fotos: GZar)

in einer zwischen Pathos und Poesie changierenden Sprache eine Geschichte aus den Anfangstagen der Griechischen Revolution, als die Griechen mit dem legendären Theodoros Kolokotronis an der Spitze Tripolis belagern und kurze Zeit später einnehmen (und die muslimische Bevölkerung massakrieren). Sein Roman, Auftakt einer Trilogie um die zentrale Figur Michalos Russis, passt freilich nicht so recht in das offizielle Narrativ des heldenhaften Aufstandes, das besonders auch in diesem Jahr, dem 200. seit dem Beginn der Revolution, in Griechenland bemüht wird. Gewiss war der elfjährige Freiheitskampf der Griechen gegen ein übermächtig erscheinendes, in sich allerdings bereits marodes Osmanisches Reich ein bewunderungswürdiger historischer Kraftakt gewesen, aber die Aufständischen waren zerstritten und verfolgten zum Teil eigene Ziele, wie etwa die Kotzambassides. So vermag sich auch der selbstgefällige Michalos im Roman nicht zwischen eigenen und griechischen Interessen zu entscheiden. In seinem hochinformativen und für das Verständnis dieses Romans eminent wichtigen Nachwort beschreibt der griechisch-deutsche Historiker Ioannis Zelepos die Bedeutung der Kotzambassides für das Osmanische Reich und den Aufstand der Griechen, sind sie letzten Endes doch sowohl als „Ausbeuter des Volkes“ als auch als „Freiheitskämpfer“ in die Geschichtsbücher eingegangen.

Ironisch-kritischer Kommentar

Eigentümlich ist der Roman allerdings auch, weil er durchaus als ironisch-kritischer Kommentar zum Verständnis der Griechischen Revolution und auch der Rolle der Männer darin (und in der Gesellschaft Griechenlands überhaupt) gelesen werden kann. Der 1908 in Athen geborene und 52 Jahre später dort auch gestorbene M. Karagatsis – ein Pseudonym für Dimitrios Rodopoulos –, gilt als einer der einflussreichsten Impulsgeber der legendären „Generation der 30er Jahre“ sowie als genauer Beobachter der griechischen Gesellschaft und ihrer

Selbstbilder (im Verlag der Griechenland Zeitung erschienen bereits seine Romane „Oberst Ljapkin“ und „Das gelbe Dossier“ in deutschen Erstausgaben). In seinem Werk blickt er stets tief hinab in die psychologischen Gefilde des Menschen, wo für Karagatsis der ewige Kampf zwischen Eros und Logos wütet, den er für das menschliche Dasein als bestimmend ansieht. Auch Michalos' Handlungen stellt der Autor als durch die Kräfte des (sexuellen) Begehrens und der Vernunft angetrieben dar, weil der Kotzambassis einerseits „umsichtig und schlau“ seinen Wohlstand mehrt, andererseits aber rücksichtslos seiner „einzigsten Leidenschaft“ und dies in „reichlichem Maß“ nachgeht: den Frauen.

Dominante Frauenfiguren

Diese wiederum sind bei Karagatsis starke Figuren! Während sich sein „Held von Kastropyrgos“ höchstens als Frauenheld erweist, sind die eigentlichen Helden des Buches Heldinnen: Neben Michalos' tapferer Ehefrau Evangelia sticht besonders seine ebenfalls Evangelia heißende Geliebte hervor, die ihm, dem selbstgefälligen Egoisten, in Tripolis selbstlos, mutig und klug das Leben rettet. „Frauen“, so lässt Karagatsis seinen Erzähler ausführen, sind „stark, stur und beharrlich; unerschütterlich in ihren kompromisslosen Ansichten haben sie die Kraft, eine Atmosphäre des Vertrauens zu schaffen, Meinungen zu formen und ganz ohne Hintergedanken diese Herde aus männlichen Wesen von der Wahrheit ihrer sonderlichen Vorstellungen zu überzeugen.“

Das Ende der Kühnheit

Dazu passt auch das großartige Ende des Romans: Als Michalos endlich nach Kastropyrgos zurückkehrt und dort von beiden Evangelias empfangen wird – der Name bedeutet „Frohe Botschaft“ (!) –, sieht er sich zwei starken Frauen gegenüber, die als seine Ehefrau und Geliebte keine Rivalität empfinden, sondern ein „inniges, gegenseitiges Verständnis“. Das von „Not und Elend“ sowie

„unmenschlicher Härte und Strenge“ gekennzeichnete Leben der Revolutionszeit hat sichtbare Spuren an ihren Körpern hinterlassen, aber auch deutliche in ihrem Selbstbewusstsein: „Da neigte Michalos den Kopf, und sein Schritt wurde schwer. Mühsam nahm er die letzten Stufen und ging den beiden Frauen entgegen, die darauf warteten, sein Leben in ihre Hände zu nehmen.“ Der griechische Held der Neuzeit ist kein kühner Odysseus mehr, der seine starken Arme schützend und einnehmend um eine hilfsbedürftige Penelope legt. Nein, der „Held von Kastropyrgos“ ist ein Anti-Held!

Wirren und Wirklichkeiten

M. Karagatsis' grandioses Werk über den Beginn vom Ende der Osmanischen Herrschaft in Griechenland ist bezeichnenderweise 1944 und damit in dem Jahr erschienen, in dem die deutsche Besatzung Griechenlands ihr Ende fand (und ein Bürgerkrieg zwischen den griechischen Widerstandsparteien losbrach; auch im Griechischen Befreiungskampf gegen die Osmanen stritten sich verschiedene Lager um den Führungsanspruch). Der Roman erlaubt tiefe Einblicke in die verschiedenen Wirklichkeiten und Wirren des Unabhängigkeitskrieges der Hellenen und entwirft ein überraschend modernes und kritisches Geschichts-, Gesellschafts- und Geschlechterbild Griechenlands. Darüber hinaus ist es auch ein schön aufgemachtes Buch, das mit einem jeweils kenntnisreichen Vor- und Nachwort sowie vielen, dem Verständnis dienenden Fußnoten versehen ist – eine passende und in vielerlei Hinsicht „ergänzende“ Lektüre zum 200. Jahrestag des Beginns des Griechischen Unabhängigkeitskrieges!



M. Karagatsis: „Held von Kastropyrgos. Ein Schicksal aus dem griechischen Befreiungskrieg 1821“. Verlag der Griechenland Zeitung, Athen 2021. 264 S. ISBN: 978-3-99021-039-0. Preis: 19,80 Euro (Sonderpreise für Abonnenten). Bestellungen über unseren Shop auf www.griechenland.net, per E-Mail (info@hellasproducts.com) oder per Telefon: +30 210 6560989.